

Zeitschrift: Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera

Herausgeber: Parkinson Schweiz

Band: - (2018)

Heft: 132: Angehörige : Angehörigen den Rücken stärken = Proches : le concept d'"empowerment" = Congiunti : sostegno per i familiari curanti

Rubrik: Aktuelles aus der Forschung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prävalenz der Parkinsonkrankheit

Eine Studie des Universitätsspitals Genf untersucht die Häufigkeit von Parkinson im Kanton Genf. Das ist ein Novum für die Schweiz.

Bis anhin gab es in der Schweiz noch keine epidemiologische Studie zur Häufigkeit der Parkinsonkrankheit und der Parkinsonsyndrome. Deshalb hat das Universitätsspital Genf (HUG) von 2013 bis 2016 eine breit angelegte prospektive Querschnittstudie sowie eine retrospektive Studie durchgeführt, um die Anzahl der von degenerativen und nicht-degenerativen Parkinsonsyndromen betroffenen Personen im Kanton Genf zu ermitteln. Alle, die zwischen 2003 und 2012 die Diagnose Parkinson erhalten hatten, wurden in die Studie aufgenommen.

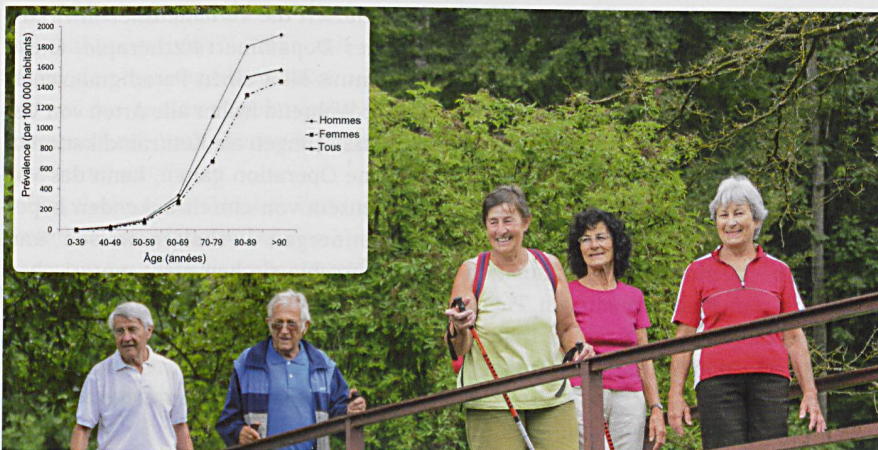
Die Parkinsonbetroffenen wurden über die im HUG, in freien neurologischen Praxen sowie in Alters- und Pflegeheimen vorhandenen Dossiers gesucht. Mit Hilfe der international bestätigten Diagnosekriterien wurden sämtliche Diagnosen von einer auf Parkinson spezialisierten Neurologin überprüft. Von 1235 Patienten hatten 80 % ein Parkinsonsyndrom degenerativen Ursprungs und 20 % eine Form nicht-degenerativen Ursprungs. Von den degenerativen Parkinsonsyndromen ist das idiopathische Parkinsonsyndrom mit 81 % die häufigste Ursache (an das Alter angepasste Prävalenz: 183 Parkinson-erkrankte pro 100 000 Einwohner; an das Alter angepasste jährliche Inzidenz:

20 pro 100 000 Einwohner pro Jahr). Es folgen die Lewy-Body-Demenz (9 %), die progressive supranukleäre Blickparese (PSP; 4 %), die Multisystematrophie (2 %) und die corticobasale Degeneration (CBD; 1,4 %).

Unter den nicht-degenerativen Syndromen waren die durch Medikamente verursachten Parkinsonsyndrome am häufigsten (43,4 %). Darauf folgen Syndrome, die durch Gefässerkrankungen (37 %), Normaldruckhydrozephalus (5,1 %) sowie psychiatrisch oder funktionell (4 %) verursacht wurden. Insgesamt stieg die Prävalenzrate mit dem Alter an, ab 60 Jahren steil. Männer sind von der Parkinsonkrankheit häufiger betroffen, die Krankheit tritt bei Männern durchschnittlich zwei Jahre früher auf als bei Frauen. Werden diese Raten an die schweizerische Bevölkerung angepasst, sind in der Schweiz schätzungsweise 15 000 Personen von der Parkinsonkrankheit betroffen. Die Ergebnisse dieser Studie sind nahe bei den in Europa bekannten Zahlen.

Dr. med. Vanessa Fleury

Quelle: Fleury V, Brindel P, Nicastro N, Burkhard PR: Descriptive epidemiology of parkinsonism in the Canton of Geneva, Switzerland. *Parkinsonism Relat Disord.* Sept 2018; 54:30-39.



Prävalenz der Parkinsonkrankheit im Kanton Genf. Grafik: zvg Universitätsspital Genf. Foto: Fotolia

FORSCHUNG IN KÜRZE

Automatische Mikropumpe

Ende September konnte die in Olten ansässige Sensile Medical, eine Tochter des deutschen Medizintechnikunternehmens Gerresheimer, ihre erste tragbare Mikropumpe auf den Markt bringen. Sie ist speziell für die Parkinsontherapie ausgestattet. Das Schweizer Unternehmen erhielt dafür die CE-Deklaration. Das Gerät kann automatisch befüllt und die Medikamentenabgabe mit einem individuell auf den Patienten abgestimmten Programm optimiert werden. Die Mikropumpe gewährleistet eine präzise und sichere Abgabe des flüssigen Medikaments.

Quelle: Biotechgate.com, 27. September 2018

Parkinson-Start-up

Knapp ein Jahr nachdem Pfizer sich aus der Parkinsonforschung verabschiedet hat, lanciert das US-Unternehmen gemeinsam mit dem amerikanischen Finanzinvestor Bain Capital das Start-up Cerevel. Das biopharmazeutische Unternehmen mit Sitz in Boston will Parkinson- und Alzheimermedikamente entwickeln. Es übernimmt mehrere Projekte von Pfizer – auch Phase-III-Projekte.

Quellen: Bostonglobe, 23. Oktober 2018;

Biospace.com, 23. Oktober 2018

Axovant stärkt Gentherapie

Das Basler Pharma-Unternehmen Axovant hat die Lizenzrechte für eine Gentherapie bei Parkinson von der Oxford Biomedica erworben. Unter neuer Führung und mit zusätzlichen Mitteln will das Basler Unternehmen die Gentherapie stärken. In der Phase I/II befindet sich das Mittel AXO-Lenti-PD, zuvor OXB-102. Bei der Gentherapie werden für die Dopaminsynthese im Gehirn zuständige Enzyme durch drei Gene angesprochen. Eine einzige Verabreichung soll den Zustand des Patienten für mehrere Jahre verbessern. Der erste Patient wurde kürzlich ins Testverfahren aufgenommen.

Quelle: Biotechgate.com, 26. Oktober 2018



Prof. Dr. med. Paul Krack (3. von links) mit seinem Forschungsteam sowie Prof. Dr. rer. pol. Peter Gurtner, AO-Stiftungspräsident (2. von rechts), und Prof. Dr. med. Mathias Sturzenegger, Präsident des AO-Preiskomitees (ganz rechts). Foto: Julie Masson

Verleihung des «Annemarie Opprecht Parkinson Award»

Im Herbst ist in Montreux der «Annemarie Opprecht Parkinson Award» verliehen worden. Preisträger 2018 ist der Neurologe Prof. Dr. med. Paul Krack, der kürzlich von der Universität Genf ans Inselspital Bern wechselte.

Am 27. September ist zum siebten Mal der «Annemarie Opprecht Parkinson Award» vergeben worden. Dieser mit 100 000 Franken dotierte Preis ist einer der angesehensten, international ausgeschriebenen Forschungspreise im Bereich Neurologie auf dem Gebiet der Parkinsonkrankheit. Die Preisverleihung 2018 fand im Rahmen der Jahrestagung der Schweizerischen Neurologischen Gesellschaft in Montreux statt.

Der Preis ging an Prof. Dr. med. Paul Krack, ein weltweit anerkannter Parkinsonforscher. Der bis vor Kurzem an der Universität Genf tätige Neurologe leitet seit Anfang September das Zentrum für Bewegungsstörungen an der Universitätsklinik für Neurologie am Inselspi-

tal Bern. Bekanntheit erlangte der Forscher mit seinen Studien über die Tiefe Hirnstimulation.

Der Preis wurde Prof. Dr. med. Paul Krack für folgende Forschungsarbeit verliehen: «Behavioural outcomes of subthalamic stimulation and medical therapy versus medical therapy alone for Parkinson's disease with early motor complications». Sie wurde im März dieses Jahres im Fachblatt *Lancet Neurology* publiziert. Darin wird die Tiefe Hirnstimulation (THS) mit den medikamentösen Therapieformen hinsichtlich Effekt auf Depression, Apathie und Verhaltensstörungen verglichen.

Fazit der Forschenden: «Die THS im Nucleus subthalamicus (STN; Hirnareal)

bei Parkinsonpatienten ist wirksam bei der Verbesserung der neuropsychiatrischen nicht-motorischen Fluktuationen. Sie reduziert die Verhaltensnebenwirkungen der Dopaminersatztherapie. Diese Erkenntnis lässt einen Paradigmenwechsel zu: Während früher alle Arten von Verhaltensstörungen als Kontraindikationen für eine Operation galten, kann das Vorhandensein von einschränkenden hyperdopaminergen Verhaltensweisen und neuropsychiatrischen nicht-motorischen Fluktuationen bei Parkinsonbetroffenen, die für eine Operation in Frage kommen, nun eher für eine Tiefe Hirnstimulation im Nucleus subthalamicus sprechen.»

Eva Robmann

Der Preisträger

Prof. Dr. med. Paul Krack ist in Montreux der «Annemarie Opprecht Parkinson Award» verliehen worden.

Der aus Luxemburg stammende Neurologe Prof. Dr. med. Paul Krack hat sich schon früh dem Bereich der Tiefen Hirnstimulation (THS) verschrieben. Als junger Arzt hatte er in Paris an einem Anlass für motorische Verhaltensstörungen teilgenommen und dort auf Video den ersten mit THS behandelten Parkinsonbetroffenen – vor und nach der Behandlung – gesehen. «Für mich war das ein Wunder», sagt der AO-Award-Preisträger heute. Der Neurologe engagierte sich fortan im Bereich THS mit Stationen in Grenoble, Kiel und Genf.

Jahre nach seinem Erlebnis in Paris wurde er ähnlich überrascht durch die THS-Wirkung bei einem von nicht-motorischen Symptomen stark eingeschränkten Betroffenen. Er forschte über den Einfluss der Basalganglien und die Wirkung der Tiefen Hirnstimulation im subthalamischen Nukleus (STN-Hirna-real) auf die Gefühle, und entwickelte das Konzept hypo- und hyperdopami-

nerg, das heute allseits anerkannt ist. Mit hypodopaminerg wird der Zustand von Parkinsonbetroffenen mit fehlender Motivation beschrieben, mit hyperdopaminerg die Phase mit überschüssiger Motivation, die sich als Kaufrausch, Sex- und Spielsucht zeigen kann. Und er entwickelte die Ardouin-Skala, mit der das gesamte Spektrum der Stimmungs- und Verhaltensstörungen bei Parkinsonbetroffenen gemessen wird.

Der Forscher erkannte, dass das Verhalten die Lebensqualität noch stärker beeinflussen kann als motorische Beeinträchtigungen. Mit der STN-THS sieht er die Möglichkeit, Parkinsonbetroffenen mit Verhaltensstörungen, die bisher von einer THS ausgeschlossen wurden, eine bessere Lebensqualität zu bieten.

Eva Robmann

Quelle: Holmes, David. Lancet Neurology, 2014, 13(3):243



Prof. Dr. med. Paul Krack stellt seine Arbeit in Montreux vor. Foto: Julie Masson

Preisgekrönte Studie über die Wirkung der Tiefen Hirnstimulation

Die für den «Annemarie Opprecht Parkinson Award» 2018 ausgewählte Publikation vergleicht die Auswirkungen der Tiefen Hirnstimulation des Nucleus subthalamicus (STN-THS) mit denjenigen der rein medikamentösen Therapie auf das gesamte Spektrum der Stimmungs- und Verhaltensstörungen bei Parkinsonbetroffenen.

Ergebnis: STN-THS bei Parkinsonbetroffenen ist wirksam bei der Verbesserung von neuropsychiatrischen nicht-motorischen Fluktuationen und reduziert die Verhaltensnebenwirkungen der Dopaminersatztherapie. Diese Erkenntnis lässt einen Paradigmenwechsel zu: Während

früher alle Arten von Verhaltensstörungen als Kontraindikationen für eine Operation galten, kann das Vorhandensein von behindernden hyperdopaminergen Verhaltensweisen und neuropsychiatrischen nicht-motorischen Fluktuationen bei Parkinsonbetroffenen, die für eine Operation infrage kommen, nun eher für eine STN-THS sprechen.

Eva Robmann

Quellen: [https://doi.org/10.1016/S1474-4422\(18\)30035-8](https://doi.org/10.1016/S1474-4422(18)30035-8); Lhommée et al., Lancet Neurology 2018, 17(3):223-231

Annemarie Opprecht-Foundation

Am 20. März 1998 gründete die Philanthropin Annemarie Opprecht (1925–2016) aus Bergdietikon (AG) eine gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Aarau mit dem Ziel, auf internationaler Ebene die medizinische Forschung in allen Bereichen der Parkinsonkrankheit zu fördern. Dazu verleiht die Stiftung im Drei-Jahres-Rhythmus den international ausgeschriebenen «Annemarie Opprecht Parkinson Award» für Forschungsarbeiten, die wichtige Ergebnisse zur Erforschung der Parkinsonkrankheit beitragen.

Eva Robmann